

### **Einleitung**

Spring höher, als du kannst. Das ist das Predigtthema von heute Morgen. Spring höher, als du kannst. Das hätte dem einen oder anderen Athleten von Swiss Olympic auch gutgetan. Am vergangenen Sonntag sind ja die Olympischen Sommerspiele in Paris zu Ende gegangen und die Schweizer Athleten und Athletinnen haben 8 Medaillen geholt. Und ganze 9x das Podest als Viertplatzierte knapp verpasst. Darunter beispielsweise Simon Ehammer im Weitsprung oder Angelica Moser im Stabhochsprung.

Spring höher, als du kannst. Ja, für diese beiden wäre die heutige Predigt unter Umständen hilfreich gewesen.

Was dieser Predigtstitel jetzt aber mit unserem Glauben an Jesus Christus zu tun hat, und wie es möglich ist, höher zu springen als wir eigentlich können, das möchten wir heute morgen miteinander entdecken.

Und zwar mit dem Predigttext aus dem Lukasevangelium, Kapitel 6, die Verse 27-36. In diesen Versen sagt Jesus folgendes (HFA):

*27 »Euch aber, die ihr mir wirklich zuhört, sage ich: Liebt eure Feinde und tut denen Gutes, die euch hassen.*

Also, das ist jetzt gleich zum Start ein ziemlich unbequemer Satz. Das war eine totale Innovation im Glaubensleben. Jeder spricht heutzutage von Liebe. Und man hat damals, zur Zeit von Jesus, schon von Liebe gesprochen. Aber Jesus kommt hier mit etwas, das ist weltbewegend anders. Er schraubt die Latte beim Thema Liebe auf ein neues Level. Jesus kommt und sagt: Ihr sollt nicht nur die lieben, die irgendwie liebenswert sind. Sondern wir sollen unsere Feinde lieben. Menschen, die es nicht verdienen. All die Deppen da draussen, die dir nichts Gutes tun. Die sollen wir lieben. Es ist eine totale Innovation, etwas völlig Neues.

Und dann sagt Jesus weiter:

*28 Bittet Gott um seinen Segen für die Menschen, die euch Böses tun, und betet für alle, die euch beleidigen.*

*29 Wenn jemand dir eine Ohrfeige gibt, dann halte die andere Wange auch noch hin. Wenn dir einer den Mantel wegnimmt, dann weigere dich nicht, ihm auch noch das Hemd zu geben.*

*30 Gib jedem, der dich um etwas bittet, und fordere nicht zurück, was man dir genommen hat.*

*31 Behandelt die Menschen so, wie ihr von ihnen behandelt werden möchtet.*

*32 Oder wollt ihr etwa noch dafür belohnt werden, dass ihr die Menschen liebt, die euch auch lieben?*

Ich denke: ja natürlich! Doch Jesus sagt:

*Das tun selbst die Leute, die von Gott nichts wissen wollen.*

*33 Ist es etwas Besonderes, denen Gutes zu tun, die auch zu euch gut sind?*

Ich denke: Ja, manchmal schon! Doch Jesus sagt:

*Das können auch Menschen, die Gott ablehnen.*

*34 Und was ist schon dabei, Leuten Geld zu leihen, von denen man genau weiß, dass sie es zurückzahlen? Dazu braucht man nichts von Gott zu wissen.*

*35 Ihr aber sollt eure Feinde lieben und den Menschen Gutes tun. Ihr sollt anderen etwas leihen, ohne es zurückzuerwarten. Dann werdet ihr reich belohnt werden: Ihr werdet Kinder des Höchsten sein. Denn auch er ist gütig zu Undankbaren und Bösen.*

*36 Seid barmherzig, wie euer Vater im Himmel barmherzig ist!«*

### **Christlicher Hochsprung**

Wenn ich so auf mein Christ-Sein schaue, dann habe ich manchmal das Gefühl, ich bin gar nicht so schlecht unterwegs. Und trotzdem scheitere ich manchmal schon bei den einfachen Dingen, von denen Jesus sagt, dass sie gar nicht speziell sind.

Ich scheitere beim Lieben von denen, die mich lieben. Ich scheitere immer wieder am lieben meiner Frau, meiner Kinder und meiner Freunde und bin ihnen gegenüber manchmal böse und undankbar.

Ich komme am Mittag nachhause und Jeanine hat nicht das gekocht, was ich mir erhofft habe. Und gebe einen undankbaren Kommentar ab.

Oder ich begegne meinen Kids genervt und ungeduldig, wenn sie mich etwas fragen.

Und jetzt kommt Jesus in unserem Predigttext, und schraubt die Latte, wie wir uns als Christen verhalten sollen, noch viel höher.

Es ist so das Bild einer Hochsprunganlage.

Ich weiss nicht, ob du schon einmal Hochsprung gemacht hast.

Aber wir setzen unsere Latte mit Blick auf den Glauben, auf unsere Jesusunachfolge, auf vielleicht einen Meter. Vielleicht gehörst du auch zu denen, die ihre Glaubenslatte auf 1,2 oder 1,3 Meter legen. Und du denkst, das ist eigentlich schon eine ziemliche Leistung.

Ich meine, ich liebe meine Frau, die mich manchmal schon auch ein wenig nervt. Oder die Kids, die anstrengend sind. Ah ja, und erst kürzlich habe ich einem guten Freund aus der Kirche noch 1'000 CHF ausgeliehen.

Und du denkst so: Mein Christ-Sein ist gar nicht mal so schlecht.

Doch was Jesus in unserem Predigttext, und auch sonst in der Bibel immer wieder, macht, ist: er schraubt die Latte nach oben. Das ist brutal unbequem.

Und Jesus sagt: schau, was du da versuchst zu überspringen, das ist noch kein Ding.

Jesus schraubt die Latte nach oben und sagt: Schau, hier oben springen wir. Das ist es eigentlich, was ich sehen möchte.

Es heisst in der Bibel, du sollst nicht töten. Und ich denke so: ja, da bin ich noch dabei. Ich habe jetzt noch nie jemand umgebracht.

Und dann sagt Jesus: Aber warte mal. Du tötest schon, wenn du über jemanden zornig bist oder über jemanden fluchst. Und er schraubt die Latte nach oben.

Und dann heisst es, du sollst nicht ehebrechen. Und ich denke: gut, da bin ich jetzt nicht schlecht unterwegs. Immer noch eine Frau. Immer noch drei Kinder. Wie man es macht.

Doch Jesus schraubt die Latte nach oben und sagt: nur wenn ihr schon andere begehrt anschaut, brecht ihr eure Ehe.

Jesus schraubt die Latte für unser Leben, die Anforderungen wie wir als Christen leben sollen, gewaltig nach oben und ich stehe unten und denke: UUps, das ist jetzt aber nicht mehr lustig.

Ja, Jesus macht im Predigttext deutlich, dass wir auch jene Menschen bedingungslos lieben sollen, die mühsam, nervig, böse und undankbar sind. Und wie diese bedingungslose Liebe aussieht, das skizziert uns Jesus im Predigttext anhand von 7 Punkten:

1. Liebt eure Feinde.
2. Tut denen Gutes, die euch hassen.
3. Segnet die, die euch böses tun.
4. Betet für die, die euch beleidigen.
5. Nehmt keine Rache.
6. Seid grosszügig. (wenn man das in einer Kirche hört, hat man immer gleich das Gefühl, es geht um Geld. Aber man kann auch grosszügig sein im Kontext vom Vergeben. Oder wie man anderen zugesteht, dass sie noch unfertig sind. Es geht nicht nur um Geld).
7. Behandelt die Menschen so, wie ihr von ihnen behandelt werden möchtet.

Das ist die Dimension, die Jesus zeichnet und es ist die Latte, die er raufsetzt. Und ich merke: diese Latte ist unglaublich hoch. Und ich will die eigentlich gar nicht versuchen, sie zu überspringen. Denn es liegen irgendwie Schmerzen in der Luft. Weil die Latte einfach zu hoch liegt.

Und diese hohe Latte führt bei Christen zu zwei verschiedenen Reaktionen. Die eine Reaktion heisst: Religiosität.

Man versucht verbissen, diese Latte aus eigener Kraft zu überspringen. Das zu erfüllen, was Jesus fordert. Man strengt sich an. Man versucht sein Bestes. Man gibt sich Mühe. Aber schafft es trotzdem nicht.

Und das führt dazu, dass man es mühsam und als Last empfindet, Jesus nachzufolgen. Und deshalb entfernt man sich mit der Zeit von Jesus.

Die andere Reaktion heisst: Relativieren.

Christen setzen die Latte, die Jesus so unglaublich hoch gelegt hat, einfach wieder runter.

«Ganz so kann man es auch wieder nicht sehen». «Wenn Jesus meinen Chef kennen würde, dann würde er auch anders reden». «Ich finde Jesus ja schon gut, aber ganz so radikal kann und will ich nicht unterwegs sein». «Das schafft ja eh niemand. Und im Vergleich zu den anderen stehe ich ja ganz gut da».

Man setzt die Latte einfach auf eine Höhe, die man überspringen kann.

Das führt jedoch dazu, dass man in seiner Jesusnachfolge Kompromisse eingeht. Und sich von Jesus, und dem, was er sagt, distanziert.

Beide Reaktionen führen also dazu, dass wir uns von Jesus entfernen.

### **Wechsle die Disziplin**

Aber, es gibt noch eine dritte Möglichkeit, auf diese extrem hoch gelegte Latte zu reagieren. Und diese Möglichkeit entdecken wir in den Versen 35 und 36:

*35 Ihr aber sollt eure Feinde lieben und den Menschen Gutes tun. Ihr sollt anderen etwas leihen, ohne es zurückzuerwarten. Dann werdet ihr reich belohnt werden: Ihr werdet Kinder des Höchsten sein. Denn auch er ist gütig zu Undankbaren und Bösen.*

*36 Seid barmherzig, wie euer Vater im Himmel barmherzig ist!«*

Denn auch er [Gott] ist gütig zu Undankbaren und Bösen. Seid barmherzig, wie euer Vater im Himmel barmherzig ist!

Gott ist barmherzig und gütig zu den Undankbaren und Bösen. Und dabei ist nun eine Erkenntnis ganz zentral: Aus der Sicht Gottes gehöre ich auch zu diesen Undankbaren und Bösen Menschen. Und das bedeutet nun zuerst und vor allem einmal, dass Gott auch zu mir barmherzig und gütig ist.  
Es heisst im Römer 3,23-24 (HFA):

*Denn darin sind die Menschen gleich: Alle sind Sünder und haben nichts aufzuweisen, was Gott gefallen könnte. Aber was sich keiner verdienen kann, schenkt Gott in seiner Güte: Er nimmt uns an, weil Jesus Christus uns erlöst hat.*

Gott beschenkt uns überreich. Und was Jesus von uns im Predigttext fordert, dass wir unsere Feinde lieben sollen, das hat er uns, dir und mir, persönlich vorgelebt. Wir lesen im Römer 5,10 (GNB):

*Als wir Gott noch als Feinde gegenüberstanden, hat er uns durch den Tod seines Sohnes mit sich versöhnt.*

Und wisst ihr, was sein Motiv war? Wir lesen es in Johannes 3,16:

*Denn Gott hat die Menschen so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn für sie hergab.*

Gott liebt dich unglaublich fest. Deshalb hat er seinen Sohn, Jesus Christus, das Wertvollste, das Gott hatte, in den Tod geschickt, als wir Menschen ihm noch als Feinde gegenüberstanden. Um uns Menschen vor dem ewigen Tod zu retten. Das ist Gnade. Ja Gott lebt uns Feindesliebe am eigenen Leib vor.

Und wenn ich nun in diesem Bewusstsein leben, wie beschenkt ich selber bin. Was für eine wunderbare, unverdiente Gnade ich erleben durfte. Wenn ich mir das jeden Tag wieder neu vor Augen male, dann wird mich diese Gnade Gottes verändern.

Und ich werde meinen Feinden zunehmend anders begegnen können. Nämlich so, wie Jesus es möchte.

So, wie Jesus mir selbst begegnet ist.

Je mehr ich im Bewusstsein lebe, wie sehr mich Gott liebt, umso mehr werde ich auch meine Feinde lieben können.

Je mehr ich im Bewusstsein lebe, wie viel Gutes Gott mir tut, umso mehr Gutes werde ich denen tun können, die mich hassen.

Je mehr ich im Bewusstsein lebe, wie sehr mich Gott segnet, umso mehr werde ich die segnen können, die mir böses tun.

Je mehr ich im Bewusstsein lebe, dass Gott sich nicht an mir rächt, obwohl ich es verdient hätte, umso mehr werde ich auf Rache an meinem Feind verzichten können.

Je mehr ich im Bewusstsein lebe, wie grosszügig Gott mit mir ist, umso grosszügiger werde ich mit meinen Mitmenschen sein können.

Aber all das ist nicht möglich, weil wir uns so anstrengen, sondern weil wir im Bewusstsein leben, dass wir zuerst und vor allem von Gott beschenkt sind.

Und das bedeutet jetzt: mit Gott ist dieses Level möglich.

Doch dafür müssen wir die Disziplin wechseln.

Weg von Religiosität, wo wir uns anstrengen, und irgendwie versuchen Gott aus eigener Kraft zu beeindrucken. Weg vom Relativismus, wo wir einfach die Latte so tief setzen, dass wir locker überspringen können.

Wir müssen nicht Hochsprung machen und aus eigener Kraft versuchen umzusetzen, was Jesus möchte.

Wir müssen die Disziplin wechseln und mit Stabhochsprung beginnen. Und dazu gibt uns Jesus Christus den Stab seiner Gnade in die Hand.

Mit diesem Stab ist es möglich, diese Latte zu überspringen, die Jesus gesetzt hat.

Nicht weil du fähig wärst, so hochzuspringen. Sondern weil du im Bewusstsein lebst, dass du es allein nicht schaffst und Jesus brauchst.

Weil du dich an diesen Stab klammerst und aus der Gnade von Jesus Christus heraus lebst.

Doch wie kann das in der Praxis konkret aussehen?

Ich bin vor längerer Zeit mit einer Person, ausserhalb der FEG Hochdorf, in Kontakt gekommen. Und diese Person hat mich gefragt, ob ich ihr Geld ausleihe. Ein kleiner Betrag. Ich habe das Geld gegeben und habe dann lange nichts mehr von dieser Person gehört. Einige Zeit später ist diese Person wieder aufgetaucht und wollte wieder Geld ausleihen. Ich habe dann wieder gegeben. Und so ging das einige Male weiter. Bis ich dieser Person einen schönen Batzen Geld ausgeliehen hatte. Das Problem war nur, dass sie mir nie etwas zurückgezahlt hat.

Und diese Person hat dann begonnen, Anspielungen zu machen, dass ich ihr das Geld ja schenken könnte.

Und ich dachte: Sicher nicht. Diese Person ist nämlich nicht mehr einfach eine Hilfsbedürftige, sondern mein Feind. Da wird sicher nichts verschenkt.

Und ich habe mir den Betrag, den mir diese Person schuldet, aufgeschrieben. Ich habe im Büro einen Zettel mit To do's, die ich erledigen muss. Und wenn diese To do's erledigt sind, dann werfe ich den Zettel weg und beginne einen neuen. Doch den Betrag, den mir diese Person schuldet, habe ich immer wieder auf den neuen Zettel geschrieben. Ich will doch nichts verschenken.

Ich habe das so lange gemacht, bis wir im Haustreff den heutigen Predigttext gelesen und besprochen haben. Und an diesem Abend hat Jesus mir gesagt: «Remo, erlass diesem Menschen seine Schulden. Ich habe dir deine Schulden auch erlassen». Ich sage zu Jesus: «Aber das ist etwas anderes. Diese Person hat mich über den Tisch gezogen». Jesus: «Nein. Das ist nichts anderes. Ich möchte, dass du dieser Person die Schulden erlässt». «Aber Jesus...». «Remo, nicht aber. Ich habe dich so überreich beschenkt. Lass los. Schau auf mich und auf das, was ich für dich getan habe».

Ich habe das dann gemacht. Obwohl es gegen meine Prinzipien, gegen meinen Verstand und gegen mein Ego ging.

Und funktioniert hat es nur, weil ich auf Jesus geschaut habe. Auf das, was ER für mich getan hat.

Es hat nur funktioniert, weil ich die Disziplin gewechselt habe. Weg vom Hochsprung, bei dem ich aus eigener Kraft und Motivation unterwegs bin. Hin zum Stabhochsprung, bei dem ich mit der Hilfe von Jesus unterwegs bin.

Vielleicht hast du auch Feinde in deinem Leben. Menschen, die dich verletzen, dich über den Tisch ziehen, dich verachten, dich verleugnen, dir böses tun und undankbar sind.

Und Jesus sagt dir heute: Lieb diese Menschen. Bete für sie. Segne sie. Tue ihnen Gutes. Räche dich nicht.

Und du denkst: das kann ich unmöglich tun. Jesus, diese Latte ist zu hoch für mich. Dann möchte ich dich einladen: Wechsle die Disziplin und nimm den Stab der Gnade Jesu in deine Hand.

Nimm dir Zeit, um ganz nahe ans Herz von Jesus zu kommen. Bitte Jesus, dass er dir zeigt, was ER alles für dich getan. Dass seine Gnade sich tief in dein Herz bohrt. Dass du seine Güte in deinem Leben neu entdeckst. Dass die gewaltige Liebe, die ER für dich hat, dein Herz neu bewegt. Dass die unverdiente Vergebung, die er dir zuspricht, dich neu trifft.

Bitte Jesus, dass ER dir Liebe für deine Feinde gibt.

Wir können unsere Feinde nicht aus uns heraus lieben. Das ist nicht möglich. Was aber möglich ist, dass wir unsere Feinde durch und dank Jesus lieben. Aber für das müssen wir uns entscheiden, diesen Stab der Gnade zu umklammern.

### **Befreite Gewinner**

Und weisst du, wenn das machen, dann gewinnen wir. Und zwar im doppelten Sinn. Wir gewinnen zum einen, weil es unglaublich befreiend ist, mit diesem Stab der Gnade durchs Leben zu gehen.

Weisst du, als ich diesen Schuldbetrag Woche für Woche auf meine neue To-Do Liste geschrieben habe, da habe ich mich immer genervt ab dieser Person. Ich hatte keine schönen Gedanken. Es hat mein Herz belastet.

Aber in dem Moment, als ich das mit der Hilfe von Jesus loslassen durfte, war das unglaublich befreiend.

Ich muss es nicht mehr aufschreiben. Ich muss nicht mehr daran denken. Ich muss mich nicht mehr nerven. Ich muss nicht mehr Angst haben, dass ich das Geld nicht mehr bekomme.

Jesus sagt in Johannes 8,31-32 zu seinen Nachfolgern:

*»Wenn ihr euch nach meinen Worten richtet, seid ihr wirklich meine Jünger. Ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen.«*

Wenn wir in dem beginnen zu laufen, was Jesus von uns möchte, werden wir erleben, wie befreiend das ist. Wenn wir mit der Hilfe von Jesus beginnen das umzusetzen, was ER von uns möchte, dann werden wir entdecken, wie seine Wahrheit uns frei macht. Wenn wir beginnen, unsere Feinde zu lieben, dann wird uns das frei machen. Auch wenn es uns im ersten Moment komisch vorkommt und wir das Gefühl haben, dass dies nicht möglich ist.

Und wir gewinnen zum zweiten, weil ein solches Leben aus der Gnade Gottes, unglaublich anziehend ist. Wir gewinnen Menschen für die Jesus-Nachfolge. Wenn wir

anfangen, denen Gutes zu tun, die uns hassen, die zu segnen, du uns böses tun, für die zu beten, die uns beleidigen, uns nicht zu rächen und grosszügig sind, auch wenn wir keinen Ausgleich erwarten können, dann wird das bei Menschen in unserem Umfeld etwas auslösen.

Dann werden sich Menschen fragen, wieso wir so unterwegs sind.

Und dann können wir auf Jesus weisen. Weil wir das ja gar nicht aus uns heraus können.

Wir können es nur dank Jesus. Weil Jesus in uns lebet. Dank der Gnade, die er uns schenkt.

So wie es im 2.Korinther 2,15 heisst:

*Ja, weil Christus in uns lebt, sind wir zur Ehre Gottes ein Wohlgeruch, der sowohl zu denen dringt, die gerettet werden, als auch zu denen, die verloren gehen.*

Jesus fordert uns gewaltig heraus. Wir sollen nicht nur die lieben, die uns auch lieben. Wir sollen nicht nur denen Gutes tun, die zu uns gut sind. Nein. Wir sollen unsere Feinde lieben. Sie segnen. Für sie beten. Uns nicht an ihnen Rächen. Grosszügig mit ihnen sein. Ja, Jesus legt die Latte für seine Nachfolger unerreichbar hoch.

Das, was Jesus von uns möchte, schaffen wir nicht allein.

Und das müssen wir auch nicht. Weil Jesus uns ein Werkzeug in die Hand gibt, mit dem wir diese Latte überspringen können. Nicht aus eigener Kraft, sondern aus seiner Kraft. Nämlich dem Stab der Gnade.

Diesen Stab der Gnade nehmen wir in die Hand, wenn wir auf Jesus schauen. Auf das, was er für uns getan hat. Auf die Gnade, mit der er uns beschenkt hat. Auf die Liebe, mit der er uns liebt. Auf die Grosszügigkeit, mit der er uns begegnet. Auf den Segen, den er uns schenkt. Dann ist es möglich unsere Feinde zu lieben, wie Jesus es möchte.

Dank Jesus ist es möglich, höher zu springen, als wir selbst können.

Nimm diesen Stab der Gnade in die Hand, und werde zu einem Gewinner, der in Freiheit lebt.